

Indeß hatte unser Volkswirth doch die Freude zu sehen, wie seine früheren Anregungen bereits anfangen Früchte zu tragen. Von den Pariser Freunden, die er für die Eisenbahnidee gewonnen hatte, ging ihm die Einladung zu, jetzt, nachdem die gesetzlichen Vorbedingungen geregelt seien, nach Frankreich zu kommen und sich an die Spitze der französischen Unternehmungen zu stellen. List lehnte ab; es war sein fester Wille, nun zunächst in Deutschland alle Hebel in Bewegung zu setzen, um so mehr, als ihm von München aus die Nachricht wurde, daß auch bei der bairischen Regierung jetzt ein günstigerer Wind für seine Pläne wehe.

Im Laufe des Winters hatte sich List hinlänglich orientirt, er sah ein, daß in Leipzig, dem ersten Meßplaz Deutschlands, der Unternehmungsgeist am regsten sein müsse, daß es hier eher als in Hamburg möglich sei, große Summen für bedeutende Unternehmungen aufzunehmen, und daß Leipzig der Plaz sei, von welchem aus auf Preußen sowohl, wie auf Süddeutschland eine Wirkung ausgeübt werden könne.

Ohne weitere Vorbereitung begab er sich mit seiner Familie dorthin. Da er mehrere Empfehlungs- und Einführungsschreiben hatte, so hoffte er, bald diejenigen Männer aufzufinden, mit denen er gemeinschaftlich eine Gesellschaft zum Bau einer Bahn ins Leben rufen könne. Auch kam er ja in einer offiziellen Stellung als amerikanischer Konsul für Baden, die es ihm möglich machte, in Leipzig ungehindert seinen Aufenthalt zu nehmen und leicht mit den ersten Vertretern des Handels in Verbindung zu kommen. Um nicht mit windigen Projectenmachern zusammengeworfen zu werden und so von vorn herein allen Kredit einzubüßen, gab er anfangs die Ausbildung seiner Kinder als Zweck